

Erzählen mit Kindern

Sprechangst

Kinder - aber auch Erwachsene - empfinden es gewöhnlich als schwierig, ihre Geschichte vor einer Gruppe zu erzählen. Einige Gefahren lauern:

- Mitten in der Geschichte steckenbleiben
- Ausgelacht werden, von den Zuhörern nicht ernst genommen werden
- Es nicht richtig machen

Diese Gefahren können zu Sprechangst führen.

Ein wichtiges Problem bei der Sprechangst ist die Tatsache, daß die genannten Gefahren durchaus reell sind. Es ist immer möglich, daß eine Geschichte nicht spannend ist. Es kann tatsächlich passieren, daß man mitten in der Geschichte den Faden verliert.

Zwei Fertigkeiten können dabei helfen, das Risiko eines Mißlingens zu verkleinern:

- Übersicht in der Geschichte behalten
- Improvisationstalent/Vorstellungsvermögen

Für Kinder (aber auch für viele Erwachsene) ist die Schaffung einer Übersicht eine knifflige Aufgabe. Dies setzt voraus, daß man eine gewisse Distanz zur Geschichte nimmt und es stellt Ansprüche an das Abstraktionsvermögen.

Es mag seltsam klingen, aber dieses Problem tritt insbesondere beim Erzählen in einem Kreis auf. Oft handelt es sich dabei um Erlebnisse oder um das Beantworten von Fragen. Erlebnisse verlaufen chronologisch und der Erzähler ist persönlich davon betroffen. Es müssen Fragen beantwortet werden und dabei ist das Erzählen persönlicher Erlebnisse wichtig. Es ist jedoch auch erforderlich, Einblick zu haben in die Beziehung zwischen der Frage und diesen persönlichen Erfahrungen: Warum ist die Erfahrung eine Antwort auf die Frage?

Bei augenscheinlich einfachen Erzählaufgaben spielen Übersicht und Zusammenfassungen eine wichtige Rolle. Es ist daher wichtig, Kinder bereits im frühen Alter erfahren zu lassen, wie Geschichten aufgebaut sind.

Auch Improvisationstalent und Vorstellungsvermögen sind Erzähleigenschaften, die Kinder trainieren müssen. Bei vielen Wissensgebieten und bei der Entwicklung vieler Talente ist schließlich lediglich die korrekte Anwendung von Regeln und Wissen gefragt. Im Unterricht geht es häufig darum, richtige Antworten zu finden oder zu geben. Daß Improvisation und Phantasie bei manchen Aktivitäten eine wichtige Rolle spielen, müssen viele Kinder erst neu entdecken.

In der Zeit, in der Erzählen in unserer Kultur noch Allgemeingut war, wußten wir, wie Geschichten aufgebaut werden mußten. Schließlich hatten wir sie so oft gehört. Sie begannen mit „Es war einmal“ und endeten mit „dann leben sie noch heute“.

Wenn man Kindern Geschichten vorliest und erzählt, gewöhnen sie sich an den Geschichtenaufbau. Erzählen hat dabei einen gewissen Vorsprung. Ein Lehrer kann z.B. in einer Erzählung Platz lassen für einen eigenen Schülerbeitrag. Auf diese Art und Weise lernen die Schüler spielend die genannten Fähigkeiten, wobei sie sich auf die Struktur stützen können, mit welcher der Lehrer die Erzählung bringt. Wenn man regelmäßig in der Klasse scheinbar nebensächliche Anlässe wahrnimmt, um mit den Schülern gemeinsam eine Geschichte zu erzählen, können die Kinder den Umgang mit Struktur und Erzählungen üben. Das folgende Praxisbeispiel „Tibbedaan“ zeigt, wie man beim Erzählen solcher Beispielgeschichten vorgehen kann.

Tibbedaan

Jedes Jahr in den Ferien kam meine Großtante zu uns. Eigentlich kam sie, um meine Oma zu besuchen, die bei uns im Haus wohnte, aber ich war fest davon überzeugt, daß sie nur deshalb kam, damit sie uns die neusten Abenteuer des Zwergen Tibbedaan erzählen konnte.

Jede Erzählung hatte immer das gleiche Strickmuster. Mir als Kind gab das ein Gefühl der Vertrautheit. Zu Anfang jeder Geschichte verließ Tibbedaan sein Haus. Er wohnte in einem hohlen Baum auf dem Landgut Warnsborn, nicht weit von uns entfernt. Draußen, in der großen Menschenwelt erlebte er dauernd die seltsamsten, spannendsten und gefährlichsten Abenteuer. Die Begegnung mit dem (in meinen Augen angsteinjagenden) Hühnerbauern aus der Nachbarschaft, ein Besuch im Kindergarten, wo er fast im Waschbecken ertrunken wäre oder wie er auf dem Waldweg die verlorene Einladung zum Geburtstag bei Konstanze fand.

In jeder Geschichte begegnete er früher oder später mir. Auch auf der Geburtstagsfeier, zu der ich die Einladung verloren hatte. (Eine ganze Woche lang hatte ich Angst, daß ich ohne die Einladung nicht hinein dürfte.)

Weil er nur zehn Zentimeter groß war und zaubern konnte, rettete er mich manches Mal aus verschiedenen Schwierigkeiten, aber manchmal hatte er auch selbst Schwierigkeiten und ich mußte ihm zu Hilfe eilen.

Glücklicherweise endeten alle Tibbedaan-Geschichten in dem Moment, da wir - Tibbedaan und ich - abends wieder ruhig im Bett lagen und einschliefen.

Ich mochte den aufgeweckten, unternehmungslustigen, etwas naiven kleinen Mann sehr. So wie er wohnte und lebte, wollte ich das später auch. Und als ich später als junger Erwachsener in den Zwanzigern einer neuen Freundin mein Elternhaus zeigte, gingen wir Hand in Hand auch zu Tibbedaans Wohnung.

Eine erneute Begegnung mit Tibbedaan hatte ich, als meine Tochter ins „geschichtenreife“ Alter kam. Ich hatte keine Lust mehr, jeden Abend etwas vorzulesen, und beschloß, die Tibbedaan-Tradition fortzusetzen. Auch dieser neue Tibbedaan wohnte im Wald. Weil es aber in der Nähe unseres Hauses weit und breit keinen Wald gibt, bekam Tibbedaan einen menschlichen Freund, Michael, der in einem Dorf am Rande des Tibbedaan-Waldes wohnte. Die Hauptpersonen standen, das Dekor war fertig und das Publikum bereit. Eine neue Abenteuerreihe konnte beginnen.

Inzwischen habe ich also nicht mehr als Kind, sondern als Erzähler mit Tibbedaan zu tun, und das 365 Mal im Jahr. Dabei ist mir klargeworden, wie raffiniert das Konzept meiner Großtante war.

Themen

Zuerst machte ich mich als Erzähler der Geschichte auf die Suche nach einem Anlaß. Bei Tibbedaan-Geschichten bedeutete das damals für meine Tante - und inzwischen für mich selbst: sich aufmerksam umschaun und gut zuhören. Alle Tibbedaan-Geschichten hatten nämlich ein Ereignis zum Thema, welches das zuhörende Kind an dem Tag erlebt hatte. Es gab verschiedene Möglichkeiten:

- Konkrete Ereignisse

neues Fahrrad, Finger zwischen der Tür, Autounfall

Die Geschichtenfabrik, Postfach 107, 7400 AC, Deventer, Holland, tel: 31-570-600785.



- Wahrnehmungen und Fragen:

Wackelmenschen (etwa ein Betrunkener) oder die Frage, warum in Bussen alle Halteknöpfe zu hoch angebracht sind

- Ängste und Emotionen

Gewitter, Eifersucht, Wut

Manchmal war es dem kleinen Hörer schon bald klar, wovon die Geschichte handelte und dieses Wiedererkennen rief eine begeisterte Reaktion hervor. Meine Tante hatte eine scharfe Beobachtungsgabe und erzählte Geschichten, von denen ich erst sehr spät entdeckte, daß ich selber etwas damit zu tun hatte.

Hauptpersonen

Die Geschichten von Tibbedaan waren eigentlich immer Heldengeschichten. Dabei gab es zwei Möglichkeiten. Entweder passierte Tibbedaan etwas und Michael kam ihn retten oder das Umgekehrte war der Fall. Rückblickend kann ich sagen, daß die Rollenverteilung wie folgt zustande kam:

Wenn meine Tochter schmerzhaft Erfahrungen hatte, wurden diese ebenfalls von Tibbedaan (aufs neue) erlebt. Die Erzählfigur Michael erfüllte dabei als Kind eine unterstützende Rolle. Bei den Erlebnissen, die Michael erlebte, erfüllte Tibbedaan die Rolle der Mutter oder der älteren Geschwister. Die letzte Variante konnte auch umgekehrt ausgeführt werden. Der naive Tibbedaan wurde dann korrigiert und ließ sich von seinem „großen Bruder“ Michael helfen.

Antriebsfedern

Um die Geschichte aufrecht zu erhalten und vom direkten Anlaß wegzubewegen, war eine Antriebsfeder für die beiden Rollenfiguren Tibbedaan und Michael erforderlich.

Diese Antriebsfedern sorgten dafür, daß die Personen in der Geschichte gute Gründe hatten, aus dem Haus zu gehen und daß sie nach Lösung des Problems wieder in ihr Bett zurückkehren konnten. In den Tibbedaan-Geschichten wurden die folgenden Antriebsfedern häufig verwendet:

- Das Mißverständnis

Tibbedaan dachte - wie Michael - daß alle schwarzen Flecke eigentlich Löcher waren. Die Straße, das Zebra, der Linoleumboden im Flur. Alle Wege in den Wald waren versperrt. Zum Glück entdeckte Michael, daß Dreiräder auch schweben können.

- Die Aufgabe

Michael muß für seine Mutter einkaufen gehen. Der Weg zum Geschäft ist jedoch voller Gefahren: Große Gruben, in denen das Geld verschwinden kann, ein Kiosk, der mit bunten Süßigkeiten lockt, und natürlich das Alles-Vergessen-Monster, das um die Ecke lauert und dafür sorgt, daß man nichts mehr behält. Zum Glück erinnert sich Tibbedaan auf halber Strecke, daß es eine Brieftaube gibt, die das Geld und den Einkaufszettel wiederfinden und herbringen kann.



- Das Unrecht

Michael wollte schon die ganze Woche Eis essen. Aber sein blöder Vater fand, es sei zu kalt. Und es war erst Oktober. Glücklicherweise wußte Tibbedaan einen Eissalon, der Eis in Wärmflaschen verkauft. Hmmm wie lecker...

- Das Schicksal

Tibbadaans Haus war - wie das Haus unserer Nachbarn ein paar Häuser weiter - abgebrannt. Er selbst konnte gerade noch rechtzeitig entkommen. Als er sich von seinem Schrecken erholt hatte, half jeder mit, ihm ein neues Haus zu bauen. Auch Michael half mit und brachte ein paar Klötze aus seinem Baukasten mit.

Bestandteile

Die Kombination aus Zwerg(enwelt) und Mensch(enwelt) bietet viele Möglichkeiten zur Relativierung, für neue Gesichtspunkte und absurde Lösungen.

Da es in den Geschichten sowohl Wald als auch Stadt gibt, kann man die Orte abwechseln, Vergleiche anstellen und verschiedene Ereignisse oder Gewohnheiten kommentieren. Die Erzählungen können sich an real existierenden Orten abspielen, jedoch auch die Form einer Fabel oder eines Märchens annehmen.

Tagebuch

Die Erzählungen von Tibbadaan entwickelten sich von einfachen Gutenachtgeschichten zu einer Art Tagebuch - eine Art und Weise, gemeinsam mit meiner Tochter den Tag noch einmal Revue passieren zu lassen. Eigentlich war das der Grund, warum schon seit Jahrhunderten Geschichten erzählt werden. Geschichtenerzähler unterhalten ihr Publikum, indem sie es zum Nachdenken anregen und es dazu ermutigen, sich umzuschauen und selbst Schlüsse zu ziehen. Wichtige Ereignisse Werden auf diese Weise festgehalten, damit sie weitererzählt und somit lebendig gehalten werden können. Es ist die Frage, ob wir - meine Tochter und ich - uns noch so gut an manche Ereignisse erinnern könnten, wenn wir Tibbadaan nicht gehabt hätten.



Gesellschaft

Ich war froh, als ich merkte, daß ich mit dem Konzept meiner Großtante in der Lage war, am laufenden Meter Geschichten zu erzählen, die das tägliche Leben meiner Tochter als Ausgangspunkt hatten. Ungefähr tausend Tibbadaan-Geschichten sind in dieser Zeit entstanden. Erst später, als ich mich als Geschichtenerzähler in die Literatur und in die Geschichte der Erzählkunst vertiefte, entdeckte ich, daß meine Tante und ich in guter Gesellschaft sind. Auch A.A. Milne, der Schreiber von „Pu der Bär“ arbeitete nach demselben Konzept wie meine Tante, wie wir am folgenden Zitat aus dem ersten Kapitel des Buches „Pu der Bär“ unschwer erkennen können.

„Was hältst du von einer kleinen Geschichte?“ fragte Janneman Robinson. „Was meinst du mit einer kleinen Geschichte?“ fragte ich.

„Kannst du dem Pu mal eine erzählen? Aber bitte ganz ganz sachte!“

„Ja, das dürfte gehen,“ antwortete ich. „Was für Geschichten magst du am liebsten?“

„Die über ihn selbst. Was für ein Bär er ist. Verstehst du?“

„Ja, das verstehe ich sehr gut!“

„Und kannst du gaaanz sachte erzählen?“

„Ich werde es versuchen,“ sagte ich.